

erschient Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntags-
Wort“.

Bestellpreis
für das Vierteljahr
im Bezirk
n. Nachbarortsdirektor
Mk. 1.15,
außerhalb Mk. 1.35.



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obere Nagold.

Geegründet
1877.

Einrichtung: - Gebühr
für Kleinzeit und
nahe Umgebung bei
einmaliger Einzahlung
8 Pfg., bei mehrmal.
je 6 Pfg., außerhalb
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile ober
deren Raum.

Benutzbare Bel-
träge sind stets will-
kommen und werden
auf Wunsch honoriert.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 180.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den R. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, den 15. November

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1906.

Amliches.

Die neue Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kam-
mer der Ständeverammlung findet am Mittwoch, den
5. Dezember d. J. von vormittags 10 Uhr bis abends
7 Uhr statt. Von den Oberämtern ergeht an die Wahl-
berechtigten die Aufforderung, sich, soweit dieselben nicht
von Amts wegen berücksichtigt werden, bei der Ortswahl-
kommission zur Aufnahme in die Wählerliste sofort anzu-
melden. Von Amts wegen sind alle Wahlberechtigten in die
Wählerlisten aufzunehmen, welche in der Gemeinde ihren
Wohnsitz haben. Bei der Wahl wird jeder unbe-
dingt zurückgewiesen, dessen Name in der
Wählerliste nicht enthalten ist, auch wenn
die Uebergangung im offenbarsten Versehen
ihren Grund hat. Zur Aufnahme in die Wählerliste
eignen sich alle württembergischen Staatsbürger, welche in
der Gemeinde ihren Wohnsitz oder ihren nicht bloß vorüber-
gehenden Aufenthalt und am Wahltag das 25. Lebens-
jahr zurückgelegt haben, oder es am Tage der Wahl des
Abgeordneten des Bezirks zurücklegen, wofür sie nicht nach
§ 142 der Verfassungsurkunde vom Wahlrecht bezw. von
Wahlrecht sind ausgeschlossen: 1) Personen, welche
unter Vormundschaft stehen, entmündigt sind oder wegen
geistiger Gebrechen unter Pflegschaft stehen. 2) Personen,
über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der
Dauer des Verfahrens. 3) Personen, welche — den Fall
eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine
Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder
im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben
und diese zur Zeit des endgültigen Abschusses der Wähler-
liste nicht wieder erstattet haben. Die Befreiung von der
Errichtung des Schulgelds und die unentgeltliche Abgabe
von Schulbüchern und anderen Lehrmitteln, sowie die Be-
zahlung der Kosten der Fürsorgeerziehung sind nicht als
Armenunterstützung zu betrachten. Unter dem Fall eines
vorübergehenden Unglücks ist auch der Fall einer vorüber-
gehenden Krankheit zu verstehen. 4) Personen, denen in-
folge rechtskräftiger Beurteilung der Vollgenuss der staats-
bürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung,
sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind. Für
die zum aktiven Heer gehörigen Militärpersonen mit Aus-
nahme der Militärbeamten ruht das Wahlrecht. Zur Dis-
position gestellte Offiziere, welche nicht in einem aktiven
Kommandoverhältnis stehen, sowie die Offiziere und Mann-
schaften des Landjägerskorps sind wahlberechtigt. Die An-
meldung zur Wählerliste hat bei Vermeidung der Nicht-
berücksichtigung erforderlich falls unter Nachweisung der
Wahlberechtigung während des für die Aufstellung der
Wählerliste festgesetzten Zeitraums von zehn Tagen nach
dem Erscheinen des Wahlaustrags in der Regierungsbil-
blätter, spätestens aber in der an diesem Zeitraum sich anschließenden
für etwaige Beschwerden gegen die Wählerliste vorgesehenen
Frist von 6 Tagen, also bis zum 21. Nov. d. J. ein-
schließlich zu erfolgen. Innerhalb dieses Zeitraums ist auch
jeder Einwohner der Gemeinde berechtigt, gegen die auf-
gelegten Listen wegen Uebergangung von Personen, welche
in dieselben aufzunehmen gewesen wären sowie gegen die
Aufnahme unberechtigter Personen bei der Kommission für
Abfassung der Liste schriftlich oder mündlich Vorstellung zu
erheben. Jeder Wähler hat bei der Wahl in eigener Person im
Wahllokale seines Abstammungsdistrikts zunächst einen amtlich
gestempelten Aufschlag an sich zu nehmen, sodann an einen
abgegebenen Tisch zu treten, dort seinen Stimmzettel in den
Aufschlag zu stecken und diesen unverschlossen, sobald sein
Name in der Wählerliste vorgemerkt ist, selbst in die Wahl-
urne zu legen.

Uebertreten wurde die Stelle des Stationsmeisters in
Dornheim dem Expedienten Holmann in Mühlacker. Ferner eine
Volkschule in Heilbronn dem Seminarunterlehrer Wolf Haller in
Nagold.

Verfehrt wurde auf Ansuchen auf das Forstamt Mandeburen
der Oberförster Datz in Schönmühlbach.

Für den Monat Dezember

nehmen jetzt schon sämtliche Postämter, Briefträger und Land-
postboten, Agenten und Ausbringer unserer Zeitung Bestellungen
auf „Aus den Tannen“ entgegen.

Ueber die Aufgaben der Gebildeten auf dem Lande

sprach Pfarrer Koppas von Hausen o. B. auf der Herbst-
versammlung des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege
in Württemberg und Hohenzollern von der schon wieder-
holt in unserer Zeitung berichtet wurde.

Er ging von der Erscheinung aus, von der die ganze
ländliche Wohlfahrtspflege ihren Ausgang genommen hat,
von der Landflucht. Von einer solchen kann man nicht
nur bei der bauerlichen Bevölkerung reden, wie die letzte
Volkszählung abermals gezeigt hat, sondern ebenso in den
Reihen der Gebildeten. Geistliche und Lehrer streben heute
auch in steigendem Maße der Stadt zu, nicht minder die
jungen Ärzte. Natürlich ist anzuerkennen, daß hierfür in
vielen Fällen sehr triftige Gründe (vor allem die Aus-
bildung der Kinder) anschlaggebend sind. Aber zu be-
klampfen ist doch in den Reihen der Gebildeten
die Meinung, als lasse es sich eigentlich auf
dem Land nicht menschenwürdig leben oder
als könne der Gebildete das, was er für
seinen Beruf gelernt, auf dem Lande nicht
genügend verwerten. Gegenüber solchen Vorurteilen
erscheint es vielmehr als die erste Aufgabe der Gebildeten
auf dem Lande, durch ihr eigenes Beispiel zu zeigen, daß
das wirkliche Glück nicht auf äußerlich be-
quemen Lebensbedingungen oder auf aller-
lei leichtem Vergnügungen beruht, sondern
darauf, daß jeder an seinem Platz etwas
Tätiges leistet für das Ganze; und weiter
darauf, daß der Mensch den Zusammenhang
mit der freien Gottesnatur nicht verliert.
Wenn die Gebildeten hierzu der Landbevölkerung ein gutes
Beispiel geben, dann haben sie schon etwas geleistet für die
Pflege des Heimatgefühls. Gegenüber dem Vorurteil aber,
als müßte der Gebildete auf dem Lande infolge mangelhafter
Verwendung seiner Gaben und Kenntnisse „verbauern“, ist
kräftig zu betonen die doppelte Tatsache, daß die meisten
höheren Berufe gerade auf dem Lande eine volle,
tätige Manneskraft verlangen und daß
sie dem wirklich Gebildeten auch eine vollere
Befriedigung gewähren, als es bei der
Arbeitsleistung in der Stadt oft möglich ist.
Dies wurde im einzelnen gezeigt an dem Beruf des Land-
arztes und Landlehrers. Daraus ergibt sich die zweite Auf-
gabe der Gebildeten auf dem Lande, nämlich:
durch besonders treue und tätige Berufs-
arbeit der Landbevölkerung zu dienen und
sich selbst frisch zu erhalten. Die engere Berufs-
arbeit aber wird den einzelnen Gebildeten ganz von selbst
weiter führen, nämlich zu einer genaueren Erforschung der
einzigsten und jetzigen Verhältnisse des Wohnortes. Der
Bauer, der Eingeborene nimmt alles hin, wie es nun einmal ist.
Der Gebildete fragt: Wie ist es geworden? Und wenn er
die Vergangenheit kennt, dann lernt er die Gegenwart auch
mit all ihren Mängeln und Unbequemlichkeiten verstehen und
lieben. Der Gebildete wird es bald als eine weitere Auf-
gabe ansehen, sich immer mehr zu vertiefen in die Eigenart
seiner Umgebung und so das Land wirklich von innen
heraus lieben zu gewinnen. Von da ist dann nur noch ein
Schritt bis zur aktiven Beteiligung an der ländlichen Wohl-
fahrtspflege im engeren Sinn, also an den einzelnen ma-
teriellen und idealen Veranstaltungen, die wir unter diesem
Namen zusammenfassen. Man kann ja freilich diese Dinge
nicht so ohne weiteres von jedem gebildeten Landbewohner
verlangen. Aber wer seine Stellung als gebildeter Mensch
irgendwie verpflichtend empfindet, der wird sich von selbst
getrieben fühlen, da Hand anzulegen, wo ihm das ländliche
Leben besonders besserungsbedürftig erscheint. Lehrer und
Pfarrer denken zuerst an allerlei Bildungsanstaltungen,
Ärzte an Hebung der Hygiene, Verwaltungsbeamte an
wirtschaftliche Verbesserungen. Alle aber, die sich so dem
Landvolk zur Verfügung stellen, sollen Hand in Hand ar-
beiten, damit etwas Ganzes herauskomme. Und alle,
die jetzt noch fern stehen, sollen wissen,
daß sie kein Recht haben, über die Landflucht
zu klagen und zu jammern, so lange sie
nicht auch etwas tun, um das Landleben zu
bereichern und zu vertiefen. — Der Lohn solcher
Arbeit bleibt für keinen aus. Er liegt darin, daß die
Wohlfahrtsarbeit auch dem Leben des Gebildeten auf dem
Land reicherer Inhalt gibt. Wer Wohlfahrtsarbeit treibt,

dem wird das Leben selbst im kleinsten Berufskreis und im
abgelegensten Dorf reich und befriedigend erscheinen. So
wird die Erfüllung der geschilderten Aufgaben für alle Be-
teiligten zum Segen.

Tagespolitik.

Die Grundsteinlegung des Deutschen
Museums in München ist Dienstag vormittags in Gegen-
wart des Kaiserpaars unter festlichem Gepränge vor sich
gegangen. Bürgermeister Dr. v. Borscht hielt eine längere
Ansprache, die mit einem Hoch auf den Prinzregenten und
den Kaiser schloß. Baurat D. v. Miller verlas hierauf die
Urkunde einer Stiftung des Kaisers für das Museum; die
Stiftung besteht in dem Schmittmodell eines Dünenschiffes
neuester Bauart. Dann schilderte Geh. Rat Prof. Dr.
König die Notwendigkeit des Baues des Museums und
gab einen Ueberblick über die Ausgestaltung desselben. Er
erwähnte sodann den Prinzregenten und den Kaiser, zur
Grundsteinlegung zu schreiten. Der Prinzregent und der
Kaiser hielten darauf Ansprachen. Zuerst vollzog der Prinz-
regent die drei Hammerschläge, dann der Kaiser.

Der Reichstag wurde am Dienstag von dem
Präsidenten Graf Ballestrem eröffnet, indem er die Kollegen
nach der langen Sommerpause herzlich begrüßte. Dann
widmete er den verstorbenen Mitglieder des Hauses,
Sattler, Jessen und Grünberg, einen Nachruf, den das Haus
stehend anhörte. Das Haus trat zunächst in die Tages-
ordnung ein, wozu eine Reihe Petitionen vorlagen.

Eine dem Reichstag zugegangene Interpellation
Bauermann lautet: „Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft
zu geben über die Beziehungen zu den übrigen
Mächten, und sich über die Besorgnisse zu
äußern, welche in vielen Zweigen des Volkes
wegen der internationalen Lage bestehen?“
Die Interpellation ist unterzeichnet von zahlreichen Mit-
gliedern der nationalliberalen Partei.

Außerdem ging dem Reichstag eine Interpellation
zur Fleischnot zu. Die Freisinnigen richten an den
Reichskanzler die Anfrage, ob er unter Aufrechterhaltung
des Schutzes gegen Einfuhr von Schweinen die Grenzen
öffnen und durch Herabsetzung oder Beseitigung der Vieh-
zölle und durch Aufhebung der Zölle auf Futtermittel Ab-
hilfe schaffen wolle. Ueber die einzelnen Interpellationen
soll nach Erneuerung des neuen Landwirtschaftsministers
verhandelt werden.

Bodbielst's Abschiedsgeuch ist vom
Kaiser genehmigt worden. Um den Abgang
weniger schmerzhaft zu gestalten, wurden dem Scheidenden
gleichzeitig die Brillanten zum Großkreuz des Schwarzen
Adlerordens verliehen. Die Nachricht von der Entlassung
des Landwirtschaftsministers wird ziemlich allgemein mit
Befriedigung aufgenommen werden, denn sie beendet einen
Zustand, der unhaltbar geworden war. Den Anlaß zu
seiner Entlassung bildet allerdings nicht die Fleischnot,
sondern die Beteiligung des Ministers an der Firma Toppel-
kirch u. Co., deren Geschäftspraktiken in den Kolonial-Affären
belehrt wurden. Schon am 18. August ließ der Reichs-
kanzler von Nordernach aus erklären, er habe den Land-
wirtschaftsminister zu einer Aeußerung über seine Beteiligung
an der Firma Toppelkirch u. Co. aufgefordert; in
seiner Antwort habe der Minister den Kanzler zum Schlusse
gebeten, „den Wunsch nach Entlassung an allerhöchster
Stelle zu unterbreiten“. Herr v. Bodbielst kündete darauf-
hin in der Presse, daß er ein Abschiedsgeuch eingereicht
habe. Am 20. August berichtete die „Nordd. Allg. Ztg.“,
der Kaiser habe in Uebereinstimmung mit dem Antrage des
Kanzlers erklärt, „er sei zur Zeit nicht in der Lage, über
die Entlassung Bodbielst's eine definitive Entscheidung zu
fassen“. Diese ist also jetzt erfolgt und damit ist auch der
Konflikt Bülow-Bodbielst mit dem Siege des letzteren zu
Ende geführt.

Bei der Ministerkrise vom Jahre 1901, die wegen
des Kampfes um die Kanalvorlage entstand, wurde Bod-
bielst am 6. Mai 1901 zum Landwirtschaftsminister als
Nachfolger des Ministers v. Hammerstein-Boyten ernannt.
Er sagte damals: „war wisse er nicht, was ihm im Land-
wirtschaftsministerium bevorstehe, aber als alter Soldat
folge er dem Befehl seines Königs“. Seinen persön-
lichen guten Beziehungen zum Kaiser hat er es wohl in erster
Reihe zu danken, daß er sich so lange im Amte halten



konnte, in dem er positiv herzlich wenig geleistet hat. Die von manchen Politikern gehegte Erwartung, er werde als ein Vertrauensmann der Agrarier diese für die Kanalvorlage gewinnen, war eine Täuschung. Er hat nichts nach dieser Richtung getan, sondern ganz nach seinem Ausspruch gehandelt: „Ich wer' mir doch nicht mit dem Kanal vor'n Bauch stoßen lassen“. Frühere ministerielle Bedrängungen hat er überwunden, so im Jahre 1903, als er ankündigte: „Nach der Heuernte verduft' ich“, und im vorigen Jahre, als er erklärte: Sein Automobil sei geheizt, damit er jeden Augenblick abdampfen könne. Aber mit diesen Ankündigungen ging es ihm wie mit den Prophezeiungen über das Sinken der Fleischpreise. Er blieb leben, und wenn er jetzt verduftet, so geschieht das sicher nicht freiwillig und mit geheiztem eigenen Automobil, sondern unter einem Zwange, dem nicht länger auszuweichen war. Da über die Person des Nachfolgers noch nichts endgiltig bestimmt ist, läßt sich über die Frage, ob ein Systemwechsel eintreten wird, heute noch nichts Bestimmtes sagen. Der Kaiser hat mit der einstweiligen Vertretung der Geschäfte den Staatssekretär im Ministerium des Innern, v. Bethmann-Hollweg, betraut.

Wie die Nordd. Allg. Ztg. schreibt, richtete der Kaiser an den Minister Boddiehl ein Handschreiben, welches die Ueberschrift trägt: „Mein lieber Staatsminister von Boddiehl!“ und schließt: „Ich verbleibe Ihr wohlgenetzter König“. Der Kaiser erklärt in dem Schreiben, es sei ihm ein Bedürfnis, dem Minister für die ausgezeichneten Dienste, welche er dem Vaterlande geleistet und die Art und Weise, wie der Minister während seiner Amtsführung auf dem Gebiet, das dem Kaiser besonders am Herzen liege, die Interessen der heimischen Landwirtschaft wahrgenommen habe, seinen Kaiser. Dank auszusprechen und ihm als Zeichen seines Wohlwollens die gemeldete Ordensauszeichnung zu verleihen.

Am 5. d. M. konstituierte sich in Charlottenburg die Deutsche Liga für weltliche Schule und Moralunterricht, welche sich die Aufgabe stellt, den konfessionellen Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen durch einen von allen konfessionellen Voraussetzungen freien Moralunterricht zu ersetzen.

Wir sollten Frankreich ruhig gewähren lassen, wenn es sich in Marokko in Abenteuer einläßt, fährt Karl Eugen Schmid im „Tag“ aus. Es wird ihm dort so gehen wie in Algerien, nur noch schlimmer. Nur in einem einzigen Jahre, dem seiner Eroberung, hat dieses Land kein Defizit gehabt, das vom Mutterlande gedeckt werden mußte. Das erste Jahr der Zugehörigkeit Algeriens zu Frankreich brachte sogar einen Ueberschuß? Es war ganz einfach der Staatschaß des Reichs, den man konstatieren hatte! Der Ueberschuß des ersten Jahres zahlte das Defizit des zweitens und die Hälfte des Defizit im dritten Jahre. Danach aber gab es alljährlich ein von Jahr zu Jahr steigendes Defizit, und Algerien hat bis heute rund fünf Milliarden — mit Zurechnung der Zinsen zwanzig Milliarden — und rund 300 000 Menschenleben gekostet.

Und für wen bezahlen die Franzosen dieses Geld, für wen lassen sie ihre Soldaten marschieren? Man sehe sich die Bevölkerung von Algerien an! Trotz der Befehle, welche alle im Lande geborenen Kinder zu Franzosen machen, ob sie wollen oder nicht, gibt es in Algerien heute noch mehr Anländer als Franzosen, und wenn man auf die Abstammung zurückgreift, verschwinden die Söhne Frankreichs gegen die Spaniens und Italiens. Als Dramont, dessen Pariser Zeitung den Titel „Frankreich den Franzosen“ trägt, in Algerien landbildete, mußte er seine Wahlaufrufe spanisch drucken lassen, um verstanden zu werden.

In Marokko, wo von hundert ansässigen Europäern, neunzig Spanier sind, würde sich auch nach der Besitzergreifung Frankreichs dieses Verhältnis nicht ändern. Wer soll denn auch auswandern aus Frankreich, dessen Bevölkerungsziffer sich nur durch die Einwanderung aus Belgien, Italien usw. auf der alten Höhe halten kann! Frankreich legt sich also in Afrika ungeheure Opfer auf, um den Ueberschuß der spanischen, maltesischen und italienischen Bevölkerung gut unterzubringen. Nebenbei verdienen natürlich einige französische Spekulanten tüchtige Summen, in der Hauptsache aber hat das Mutterland nur Lasten und Sorgen, keine Vorteile von dem afrikanischen Reich. Ist nun Frankreich ein so lieber und guter Nachbar, daß Deutschland es vor Schaden bewahren muß? Oder hat Deutschland nicht eher ein Interesse daran, die französische Energie und Tatenlust nach Afrika zu lenken, wo der Wagen nach Gefallen in den Sumpf einsinken mag, je tiefer, desto besser?

General Stössel, der ehemalige Kommandant von Port Arthur, der einst als Held gefeiert wurde und jetzt in völlige Ungnade gefallen ist, befindet sich in äußerster Not, wie aus folgender Tatsache hervorgeht: Der General hat sich an ein Wohlthätigkeitsinstitut, das verwundete Soldaten unterstützt, gewandt, um von ihm Geld zu erhalten, damit er seinen Diener bezahlen könne. Man hat ihn aufgefordert, ein Zeugnis vorzulegen, daß sein Gesundheitszustand es ihm unmöglich mache, für seinen Lebensunterhalt zu sorgen.

In Südafrika regt sich wieder. Ein Bur namens Ferrereria hat mit einer Handvoll Leute an der Nordwestgrenze der Kapkolonie einen Aufstand gegen die englischen Behörden angezettelt. Während Ferrereras Raubzug in London keine politische Bedeutung beigemessen wird, hat er doch in Südafrika beachtliche Vora Selborne reiste eiligst von Transvaal ab, er wird heute in Kapstadt erwartet. Den Führern der Afrilander scheint der Vorfall sehr unangenehm, sie raten ihren Landesleuten im Nordwesten, die Regierung zu unterstützen. In fast allen Kirchen Kapstadts wurde gestern für die Fortdauer des Friedens Südafrikas gebetet.

Landesnachrichten.

* **Allensteig**, 14. Nov. Das Ergebnis der diesjährigen Neuwahlen zu der Handwerkskammer Reutlingen ist folgendes: Mitglieder: gewählt vom Wahlkörper I (Handwerkervereine): 1. Sommer, Friedrich, Bäckermeister in Reutlingen; gewählt vom Wahlkörper III (gemischte reine Handwerkervereine): 2. Meyer, Albert, Konditormeister in Spaichingen; gewählt vom Wahlkörper IV (Gewerbevereine): 3. Tenzel, Christian, Bildhauermeister in Tübingen, 4. Mehn, Jakob, Sohn, Fleischnermeister in Schweningen a. N., 5. Dreher, Wilhelm, Sattlermeister in Volggheim, Oberamt Spaichingen, 6. Beck, Friedrich, Metallgießer in Ebinger, 7. Fische, Christ. Friedr., Malermeister in Reutlingen, 8. Rehle, Theodor, Flaschnermeister in Naanold, 9. Vog, Karl, Rotjerbermeister in Allensteig, 10. Klein, Wilhelm, Malermeister in Urach. **Eriahmänner**: gewählt vom Wahlkörper IV (Gewerbevereine): 1. Erhard, Christian, Schlossermeister in Calw, 2. Greif, Karl, Zinngießermeister in Herrenberg, 3. Flab, Joseph, Sägmüller in Pfaffingen, 4. Balz, Karl, Buchhändlermeister in Tübingen, 5. Burgbacher, Christian, Zimmermeister in Troffingen.

Egenhausen (Korr.) [Unlieb verspätet.] Am Freitag den 9. Nov. bewegte sich durch unsern Ort wieder ein häßlicher Leichenzug. Schon zum drittenmal seit einem halben Jahr wurde ein biederer Bürger und alter Soldat zu Grabe getragen, der beliebte und eifrige Kriegervereinsvorstand Heinrich Haier. Der Kriegerverein und der Militär-

verein Egenhausen gaben dem verstorbenen Kameraden das letzte Geleit, ebenso beteiligten sich die Krieger- und Militärvereine von Spielberg, Böfingen, Waldorf und Oberschwandorf. Mit dem üblichen Schwenken der Fahnen verabschiedeten sich die Vereine von dem Grabe ihres geliebten Kameraden. Auch dem Kriegerverein Egenhausen war er seit Gründung des Vereins ein treuer Vorstand, und als solcher hat er für die nothleidenden Mitglieder seines Vereins durch so manche Unterstützung von dem Wärt. Kriegerbund väterlich gesorgt. Dankbarkeit und treues Andenken wird ihm bleiben. Er ruhe sanft im Frieden.

* **Hoffelden**, 13. Nov. Am letzten Samstagabend veranstaltete die hiesige Bürgerchaft Schullehrer Walz zu Ehren, der schon seit 1881 hier ständiger Lehrer ist, eine häßliche Festlichkeit im Gasth. z. Löwen. Eine große Zahl der Bewohner, besonders auch ehemalige Schüler des Schillars, nahmen an der Feier teil. Seiner Verdienste um die Schule gedachte Pf. Köhler. Der Frau Schullehrer Walz, die als eifrige und geschickte Krankepflegerin sich in der Gemeinde nützlich erwies, widmete Kirchenpfleger Wolf warme Worte der Anerkennung. Namens der Gemeinde sollte Schullehrer Walz dem Jubiläum den gebührenden Dank und überreichte als Geschenk von derselben, einen häßlichen Kaffeesessel. Passende Lieder des Gesangsvereins und Vorträge von Gedichten, verschönten die Feier, für die Schullehrer Walz zugleich im Namen seiner Familie herzlich dankte.

* **Calmbach**, 12. November. Die Wahl des Schultheisensamts-Abschreitens Friedrich Braun zum Ortsvorsteher wurde von der Kreisregierung nicht bestätigt, da der Gewählte noch nicht 25 Jahre alt ist. Es muß eine Neuwahl vorgenommen werden.

|| **Hoffenburg**, 13. November. In dem Bierkeller der Brauerei Müller füllte heute vormittag der 23jährige Oberbrauer Johann Georg Galtin, während er mit dem Aufziehen von Gärklochten beschäftigt war, in ein ziemlich tiefes Schachtloch hinunter und verletzte sich hierbei so schwer, daß der Tod bald darauf eintrat. Eine Frau und ein unmündiges Kind betrauern den Tod des Ernährers.

* **Tübingen**, 12. Nov. (Strafkammer.) Die Goldarbeiter Jakob Kirchherr und Daniel Rothacker von Kapfenhardt wurden anfangs August im Staatswald bei Dörschbach von einem Forstwart betrogen, wie sie auf den Burgelläusen einer großen Tanne saßen und anscheinend miteinander sprachen. Kirchherr hatte ein Gewehr vor sich liegen. Ganz in der Nähe seines Platzes ist ein starker Wildwechsel. Als Kirchherr den Forstwart erblickte, stieg er durch und war nicht mehr einzuholen. Das Schöffengericht Calw sprach beide wegen Jagdvergehens schuldig und verurteilte Kirchherr, der wegen erzwungenen Jagdvergehens schon vorbestraft ist, zu 4 Wochen und Rothacker zu 14 Tagen Gefängnis. Beide bestritten, dem Wilde nachgestellt zu haben; Kirchherr behauptete, er habe nur einen Habsicht schießen wollen. Jagdberechtigt ist keiner. Rothacker erhob Berufung, ebenso der Staatsanwalt zu Ungunsten beider Angeklagter. Daraus ist wurde die Strafe des Kirchherr auf 2 Monate erhöht und gegen Rothacker statt auf Gefängnis auf 30 Mark Geldstrafe erkannt.

|| **Stuttgart**, 13. Nov. Die Hofs Jagden in Egenhausen beginnen am 15. November und dauern bis Ende des Monats.

|| **Ludwigsburg**, 13. Nov. In fast zweistündiger, temperamentsvoller Rede erstattete Professor Dr. Hieber in einer zahlreich besuchten Versammlung Bericht über die Beratungen des letzten Landtags. Hierbei kam er auch auf ein Gerücht zu sprechen das zur Zeit im 2. Reichstagswahlkreis amgeht und behauptet, das von dem Reichstagsabgeordneten Erzberger verwendete Material über Mißstände in den Deutschen Kolonien sei auch Hieber vor-

Leserbriefe

In ein Gewebe wanden
Die Wüter Freud und Schmerz,
Sie webten und erfanden
Ein armes Menschenherz.

Herber.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Fortsetzung.)

„Das Gesetz“ begann er, mit einer Weichheit in der Stimme, die ihm sonst durchaus fremd war, „verlangt Sühne und Strafe für den Verbrecher.“

„Aber wenn ich es tue,“ unterbrach sie ihn leidenschaftlich aufschluchzend, „so kann ich mir gleich einen Dolch ins Herz stoßen, denn ich würde seine Strafe nicht überleben. Und ich kann auch nicht weiterleben mit dem Gedanken, daß vor mir, hinter mir, neben mir nachwärtige Verbrecher begangen werden, von denen ich Kenntnis habe, an denen ich mitschuldig bin, und die ich doch nicht hindern kann.“

„Welcher Natur sind diese Verbrechen?“

„Ich glaube unbedingtes Vertrauen zu Ihnen fassen zu können, Herr Staatsanwalt, und doch, jetzt sehe ich, daß ich schweigen muß und dulden und leiden, bis ein göttliches Geschick diesem Dasein ein Ende macht. Ich kann ihn nicht angeben, ich kann's nicht!“

„Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich mich einmische, der ich eigentlich ganz unbetheilt bin,“ unterbrach Garisch den leidenschaftlichen Erguß. „Ich meine, es gibt noch einen dritten Weg, versuchen Sie die zukünftigen Verbrechen zu verhindern, wirken Sie auf Ihren Verwandten, daß er durch ein neues Leben die vergangenen Verbrechen sühnt.“

„Aber ich habe ja keinen Einfluß auf ihn, ich bin ein machtloses Werkzeug in seiner Hand. Er weiß, daß ich

ihn unbeschreiblich liebe, daß ich an dieser Liebe zu Grunde gehen muß, er weiß, daß ich ihn verachte, verabscheue und daß mein Herz für ihn zittert.“

Ein seltsames Gefühl des Wechs preßte Rechenbach das Herz zusammen. So leidenschaftlich empfinden kann man nur für einen Geliebten. Natürlich, sie kam, um für ihren Geliebten um Gnade zu flehen. Wie war es auch möglich, daß er nur einen Augenblick daran hatte denken können, ein Mädchen von so wunderbarer Schönheit wäre ihm jetzt an der Liebe vorübergegangen, das Schicksal hätte für ihn ein solch herrliches Kunstwerk Gottes aufgestellt, daß er der alleinige Besitzer werden sollte. Ein eifersüchtiges Gefühl drängte sich seiner Seele auf und verhärtete ihn einen Augenblick gegen das Unglück Hertschs von Laßmann. Darum sagte er kurz und bestimmt:

„Mein gnädiges Fräulein, wenn Sie die Ruhe Ihrer Seele und das Gleichgewicht Ihres Gemüthes wieder erlangen wollen, so müssen Sie den Unwollenden aus Ihrem Herzen reißen und dem Gesetz übergeben.“

„Aber ich kann es nicht,“ klang es fast schreiend von den Lippen des jungen Mädchens, „ich kann es nicht, ich würde sündigen gegen den Geist meiner geliebten Mutter, die ihn wie mich unter dem Herzen getragen, ich würde ihren guten Namen beschimpfen noch im Grabe, wenn ich den eigenen Bruder, denken Sie, Herr Staatsanwalt, den eigenen Bruder der Gualoene überliefern würde.“

Der Staatsanwalt sprang in tiefer Erregung auf. Also nicht ihr Geliebter, das war im Augenblick der einzige Gedanke, der ihn beherrschte und es fiel wie strahlender Sonnenschein in seine Seele. Nicht ihr Geliebter, es war mit einem Male, als ob das Zimmer von flutendem Lichte übergoßen wäre, als ob alle Gegenstände wie von selbst aufstrahlten in zuberischem Glanz. Und als Hertsch von Laßmann jetzt von neuem den Schleier zurückschlug, sentte er seine bewundernden Blicke tief in die herrlichen Augen

des schönen Mädchens und seine Stimme zitterte vor Leidenschaft, als er ihr entgegnete:

„Mein gnädiges Fräulein, ich kann Ihren Schmerz empfinden und weil ich ihn empfinden kann und weil Sie das Andenken an Ihre Mutter vor mir anrufen, weil Sie damit die Erinnerung an die heilige Liebe meiner eigenen Mutter wecken, will ich Ihnen helfen. Vertrauen Sie mir blindlings und unbedingt, ich will Ihren Bruder retten, aber nur um einen Preis.“

Sein heißer Blick traf sie so unvermittelt, daß sie die leicht geröteten Lider über die dunklen Augen niederzuschlug. Garisch betrachtete mit einem geheimen Gefühl des Grauens seinen Freund. Sollte es wirklich eine Liebe auf den ersten Blick geben, würde er der jungen Dame, von der er nichts wußte, in seiner Gegenwart einen Antrag machen, der kühl, nüchtern, Rechenbach . . . aber nein, so weit war es nicht.

„Nur um einen Preis,“ wiederholte der Staatsanwalt „denken Sie an das herrliche Wort das der Meister von Nazareth zu der Sänderin sprach, als er ihr vorzueh: Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr. Was vergangen ist, lassen Sie vergangen sein, mein Freund hat recht, er muß sühnen, Ihr Bruder, durch ein neues Leben, durch ein Leben heiliger Selbstaufopferung, durch die Hingabe an eine einzige große Idee, an eine Menschheitsidee.“

„D. Wänten Sie ihm das selbst sagen!“

„Ich will es ihm selbst sagen, wenn Sie mich zu ihm führen. Vertrauen Sie mir, ich will ihn locken von dem Verbrechen, ich will ihn hinführen in die Gemeinschaft guter Menschen und ich will Ihr Leben wieder lebenswert machen, um der Mutter willen, deren Andenken Sie in mir wachgerufen haben.“

„Ach, er wird sich nicht bessern lassen wollen!“

„Dann freilich ist er verloren, um gesund zu werden muß man den Willen zur Gesundheit haben.“

gelegt worden, der seine Benutzung aber abgelehnt habe. Professor Hieber erklärte dies für auf freier Erfindung beruhend. Er würde es, wenn er solches Material erhalten hätte, für seine Pflicht als Abgeordneter angesehen haben, die Beschwerden zu prüfen und an geeigneter Stelle vorzutragen. Seit einem Falle im Jahre 1899 sei ihm aus Kolonialreisen keinerlei Material mehr zugegangen.

Markgröningen, 13. Nov. Herr Marktaller vom Nischolzhof hatte am letzten Freitag das Glück, einen Steinadler, der in unsere Gegend verschlagen worden ist, zu erlegen. Der Raubvogel, der sich gegen den Hund Marktallers vergeblich wehrte, hatte eine Länge von 95 cm und eine Flügelspannweite von 215 cm.

Mergentheim, 13. Nov. In Weiskirchen fiel vom Zug 978 der Sattler Karr, wurde überfahren und starb kurze Zeit darauf, gränlich verstümmelt.

Spingen, 13. Nov. Gestern entdeckte der Gatterbesitzer Meditsch hier, daß ihm 2000 M. abhandeln gekommen seien. Landjäger und Polizei ist in fieberhafter Tätigkeit, leider bisher ohne Erfolg.

Schwendi D.A. Laupheim, 13. Nov. Am Sonntag abend wurde der 26 Jahre alte Küferjunge Karl Häußler, gebürtig von Volkersdorf D.A. Ulm, in dem Gährkeller der Freier von Säcklind'schen Bierbrauerei tot aufgefunden und zwar auf der zum Gährkeller führenden Leiter stehend, den Kopf in den Bottich hängend. Der Verunglückte hatte in die Gährbottich Eis nachzufallen und wurde vermutlich durch die Last der mit Eis gefüllten Butte in den Bottich gedrückt, wodurch er wie angenommen wird, im Bier den Erstickenstod erleiden mußte. Der Verstorbene war ein durchaus nüchternen Mensch.

Ferschedenes. Auf dem Hauptbahnhof in Tübingen stadi erglückte am Sonntag früh 2 Gatterwagen, wobei dem Pflanzwagenwärter Schmidt von Wöfingen der linke Fuß so stark gequetscht wurde, daß er abgenommen werden mußte. — Der Schreiner Michael Stuppeler in Oeschingen, der durch einen ausschlagenden Stier schwer verletzt wurde, ist an den Folgen einer Unterkühlung erlegen. — Bei der Jahreshunderfeier des Füßler-Regiments Nr. 122 in Heilbronn hat sich auch ein Unglücksfall zugetragen. Der frühere Bezirksfeldwebel Kälble von Brackenheim, ein alter Veteran, wurde beim Paradeumzug vom Schläge gerührt und ist ihm erlegen.

Zur Landtagswahl.

Die Wahlaufsätze der Deutschen Partei und der Volkspartei sind nun erschienen und die Wahlagitator hat damit nun im allgemeinen seinen Anfang genommen. Wir werden über beide Aufsätze noch berichten.

Im Bezirk Gailu hat die Volkspartei den Verwaltungsaalwart Staudenmeyer als Kandidaten aufgestellt. Staudenmeyer hat die Kandidatur angenommen.

Im Bezirk Neuenbürg führten Verhandlungen der Deutschen Partei mit der Volkspartei wegen einer Kompromißkandidatur zu keinem Ergebnis. Die Volkspartei hat nun Hoffmann aus Stuttgart als Kandidaten aufgestellt, welcher angenommen hat. Von der Deutschen Partei wird dem Rechtsanwalt Uff in Reutlingen die Kandidatur angetragen werden.

Tübingen, 13. Nov. Die Kandidatenliste zur bevorstehenden Landtagswahl in unserem Bezirk weist nun folgende Namen auf: Deutsche Partei: Regierungsrat Nik. Ganssatt (dem seitens der Deutschen Partei des Bezirks die Kandidatur angetragen worden), Zentrum: Landwirt Wepler-Rembingen (Wepler hat nun zugesagt), Volkspartei: Reichstagsabgeordneter Storz-Heidenheim, Sozialdemokratie: Mattutat-Stuttgart.

München, 13. Nov. Um 1/2 12 Uhr fuhr das Kaiserpaar zum Bahnhof, begleitet von Prinz und Prinzessin Ludwig und Prinz Ruprecht. Die Majestäten verab-

schiedeten sich von den Anwesenden in herzlichster Stimmung. Um 11 Uhr 45 Min. ging der Zug der Kaiserin aus der Halle; die Abfahrt des Kaisers erfolgt um 11 Uhr 55 Min.

München, 13. Nov. Heute Abend 6 Uhr fanden sich im großen Ballsaal der Residenz gegen 250 Gäste zur großen Galafest zusammen, welche der Prinzregent aus Anlaß des Besuchs des Deutschen Kaiserpaars und der Grundsteinlegung zum deutschen Museum gab. Neben den Majestäten und den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses waren geladen, eine große Zahl bayerischer Standesherren mit ihren Gemahlinnen, die Gesandten der deutschen Bundesstaaten, den obersten Hofchargen, die hier weilenden deutschen Minister, das gesamte Gefolge, der Ehrendienst, zahlreiche hohe Beamte, Gelehrte, die Herren von der Vorstandschaft des Museums, die Bürgermeister der Städte München, Nürnberg, Augsburg usw. und der ganze Kreis der um das deutsche Museum verdienten Männer, die zu den Festlichkeiten nach München gekommen sind.

Landau (Pfalz), 13. Nov. Der verstorbene Adjunkt Söbel hat der Stadt die Hälfte seines Vermögens im Betrage von ungefähr 300 000 M. zu gemeinnützigen Zwecken vermacht.

Berlin, 13. Nov. Nach telegraphischer Mitteilung des stellvertretenden Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika hat am 12. ds. Mts. die Eröffnungsfahrt auf der gesamten Strecke der Otawibahn von Swakopmund nach Namib stattgefunden.

Köln, 12. November. Ueber einen räuberischen Ueberfall auf dem Kölner Hauptbahnhofe berichtet das „Kölnische Tageblatt“, daß ein von Trier kommender Reisender mit einem Handkofferchen und einem Pöckel einen Abortraum betrat, wohin ihm ein Mann auf dem Fuße folgte und ihm bligkess ein betäubendes Pulver ins Gesicht schlenkerte, unter dessen Einwirkung der Reisende als bald einschlief. Als er um 2 Uhr nachts völlig entkräftet erwachte, waren seine Geldtasche, sein Geld sowie der sonstige Inhalt seiner Taschen verschwunden. Der Ueberfallene fand bei einem befreundeten Arzte Hilfe und ärztliche Beistand. Von dem Täter hat man bisher trotz eifrigster Recherchen keine Spur.

Köln, 13. Nov. Der „Kölnischen Ztg.“ wird über die von der Regierung wegen der Fleischmangelung zu treffenden Maßnahmen gemeldet: Aller Voraussicht nach wird die verstärkte Versorgung mit ausländischem Fleisch dadurch erleichtert werden, daß die Regierung zur Erleichterung von Schlachthäusern an der Grenze ihre Zustimmung gibt, worin das vom Ausland kommende Vieh sofort geschlachtet wird und zur Weiterverwendung fertig gemacht werden kann. Die Maßnahme dürfte besonders auf die holländische Grenze Anwendung finden.

Elkel (Westfalen), 13. Nov. Auf Schacht II der Zeche Hannibal gerieten ein Steiger und ein Hauer unter herabfallendes Gestein und waren sofort tot.

Altona, 13. Nov. Am Samstag ist der Bahnarzt Claussen in seinem Coupée durch Weibliche mit einem stumpfen Gegenstand ermordet und vollständig ausgeraubt worden. Die Leiche wurde erst in Blankenese bei der Revision des Zuges entdeckt. Als Täter wurde ein in Hamburg wohnender 18jähriger Bursche namens Müller verhaftet, der den Raubmord zugegeben hat.

Hamburg, 13. Nov. Eine nochmalige Handfuchung in der Wohnung des Raubmörders Müller förderte die Uhr und die Reste des ermordeten Bahnarztes Claussen und 15 M. Bargeld zu Tage. Auch wurde das Weib gefunden, mit dem die Tat verübt worden ist. Es ist das Mädchen der Wirtin des Mörder. Die vermifste Handtache, die der Ermordete mit sich geführt hatte, wurde heute Nachmittag im Altonaer Stadtpark aufgefunden.

Ausländisches.

Paris, 13. Nov. Im heutigen Ministerrat teilte der Minister des Aeußern, Pichon, mit, daß Spanien, England und Frankreich beschloffen haben, die Vorbehalte des Maghzen betr. die Arie von Algier nicht in Erwägung zu ziehen.

Saint-Amand, 13. Nov. Gestern Abend stieß in der Nähe des hiesigen Bahnhofs ein Personenzug mit einem Kleinbahnzuge bei dichtem Nebel zusammen. Der Lokomotivführer und der Heizer waren auf der Stelle tot. Mehrere Reisende erlitten Verletzungen. In den Kleinbahnwagen war Vieh verladen, von dem viel umkam.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 12. November 1906.

Die an sich unbefriedigenden, durch Verkehrserschwerungen und teureren Weltmarkt noch erschweren Absatzverhältnisse geben dem internationalen Getreidemarkt ein lustloses Gepräge. An den deutschen Märkten löst der Verkehr noch immer viel zu wünschen übrig, was ja zum Teil in den ungünstigen Schiffsfahrverhältnissen begründet erscheint. Es ist aber für den Umfang der Ansprüche des Bedarfs bezeichnend, daß trotz des erschweren Bezugs ausländischer Ware das Interesse für das heimische Produkt beart beschränkt bleibt, daß schon die Erwartung stärkerer Zufuhren genügt, um die Kaufkraft zu beschränken und auf die Preise einen Druck auszuüben. Es ist schwer, die Berichte aus den einzelnen Provinzen in Uebereinstimmung zu bringen, weil die Zunahme der landwirtschaftlichen Leistungen nicht gleichmäßig vor sich geht, doch ist die Neigung, mit Käufen abzuwarten, nahezu überall vorherrschend. Das Weizenangebot blieb klein, die Preise dafür wenig verändert, und die wiederholt hervorretende Nachfrage nach ausländischen Erzeugnissen ließ sich keineswegs zu billigeren Preisen befriedigen. Etwas mehr Nachgiebigkeit bekundeten die Forderungen für schwimmende sibirische Roggenpartien, und auch das Abblatungsangebot vom Inlande, wie die verstärkten Bahnzufuhren brachten leichtere Kaufbedingungen mit sich, von denen aber nur in bescheidenem Maße Gebrauch gemacht wurde. Der Abzug russischer Getreide hält, wenn auch zu etwas ermäßigten Preisen, an, ebenso umgewandelt die Kaufkraft für Mais, zumal stärkere Zufuhren von der Donau erst später zu erwarten sind. Die Bewilligung erhöhter Preisansprüche für Hafer haben das Angebot in diesem Artikel nicht größer werden lassen. Braugersten erfreuen sich bei knappem Angebot lebhafter Kaufkraft, dagegen gestaltet sich der Weizenabzug selbst entgegenkommenden Preisforderungen schwer.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttag in M. pro 1000 Kilo, je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt	184 (-)	170 (-)	175 (-)
Mannheim	192 (-1)	170 (-1)	175 (-1)
Stuttgart	189 (-)	180 (-)	175 (-)
Strasbourg	185 (-)	177 1/2 (-)	190 (-5)
München	208 (-2)	188 (-3)	170 (-2)

Handel und Verkehr.

Sorb, 13. Nov. Heute war hier großer Jahrmarkt. Der Schweine- und Viehmarkt waren zwar gut besahren, aber der Handel ging flau, dagegen waren die Warenverkäufer auf dem Markt und in den Läden eher als sonst zurück.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Sautz, Altenfeld

Der Proporz

für die

württemberg. Landtagswahlen

gemeinverständliche Anleitung für den Wähler.

Inhalt:

- I. Wie sieht unser Landtag aus?
- II. Wie wird in den Landtag gewählt?
- III. Was werden die Parteistellungen bei den Wahlen tun?
- IV. Wie werden die Sitze verteilt?

Durch die Expedition der Zeitung „Aus den Tannen“ zu beziehen.

„Ich danke Ihnen, Herr Staatsanwalt, Ihre Worte haben mich aufgerichtet.“

Sie reichte ihm ihre schlanke Hand und hielt einen Augenblick den heißen Strahl seiner Augen aus, der wie lieblosend über ihr schönes Gesicht glitt und sich warm in ihr Herz senkte.

So hatte noch nie ein Mann zu ihr gesprochen. Er erschien ihr wie der Ausdruck aller männlichen Schönheit und Kraft, wie ein Gott, der ihr gegenübergetreten war, und ein nie gekanntes Gefühl beschlich ihr Herz. Sie hätte die Hand, die jetzt so fest die ihrige umschloß küssen mögen, aber nicht wie die eines Retters, eines Vaters, eines Freundes, sondern wie die eines Geliebten.

Eine süße Verwirrung kam über sie, das Blut schoß ihr in das Gesicht und in rührender Verlegenheit, die ihre reine Mädchenhaftigkeit so recht zum Ausdruck brachte, flottierte sie ein paar unzusammenhängende Worte, zog schnell den Schleier vor das Gesicht und eilte ohne Gruß aus dem Zimmer.

Eine ganze Zeit lang standen die beiden Freunde schweigend unter dem Eindruck der Erscheinung, die wie das Licht eines neuen Gestirns durch das Zimmer gegangen war. Sie sahen einander an, vermochten aber nichts zu sprechen. Alles, was sie hätten sagen können, erschien ihnen gegenüber der überraschenden Schönheit, dem tiefen Unglück der jungen Dame wie eine Entheiligung des Eindruckes der verflochtenen Stunde.

Ganz besonders Rechenbach stand unter dem Banne der schönen Augen, deren Leuchten gar nicht aus seiner Erinnerung verschwinden wollte.

„Wenn ich jemals heirate,“ sagte er, „so kann es nur Fräulein von Lahmann sein.“

„Ohne daß du etwas Näheres von ihr weißt? Sie kann eine gefährliche Hochstaplerin, ja noch mehr, sie kann eine Anarchistin sein.“

„Mit diesen unschuldvollen Augen?“

„Merke dir ein für alle Mal, lieber Eg, bei den Frauen ist alles falsch, Zähne, Haare, Farbe, Gefühl und ... Augen, ja auch die Augen sind zuweilen falsch ... glücklicherweise ist es dann aber immer die eigenen der betreffenden Dame.“

„Da bist ein unverdrossener Spötter. Diesmal aber werde ich nicht auf dich hören, ich will mir meinen Glauben an die Menschheit nicht von dir nehmen lassen.“

„Den Glauben an die schöne Schupflehende ...“

„Vielleicht ...“

IV.

Die Abendblätter der Frankfurter Zeitungen brachten einen eingehenden Bericht über Mord und Einbruch in der Wohnung des Dr. Breitshwert. Der freiwillige Polizist war in der Stadt viel zu bekannt, als daß sich nicht wie ein Lauffeuer die Kunde von dem Verbrechen verbreitet hätte.

Auch die beiden Freunde erfuhren davon und in dem Staatsanwalt erwachte sofort der Wunsch, sich des Falles zu bemächtigen und die Mörder zu verfolgen. Jedenfalls mußte an Breitshwert telegraphiert werden, um ihn zu unterrichten.

Aber als man noch damit beschäftigt war, die chiffrierte Depesche aufzusetzen, kam schon ein Telegramm von Berlin, das die Ankunft des Doktors in Aussicht stellte. Also mußte er schon Bescheid. Der Staatsanwalt hätte am liebsten die Vorchrift Breitshwert durchbrochen, wäre in seine Wohnung gegangen und hätte dort mit ihr ihm eigenen Energie nach den Verbrechern gefahndet. Aber Gursch erlaubte ihm nicht einen Schritt in dieser Sache zu tun, weil er ganz richtig kombinierte, daß zwischen dem Einbruch in der Wohnung des Detektivs und den geheimnisvollen Briefen ein Zusammenhang bestand. Wenn gleich er seine

Meinung über die Gefährlichkeit der Briefe bedeutend geändert hatte, so wollte er doch nicht seine eigene Meinung für die Sache maßgebend sein lassen, sondern sich unbedingt der überlegenen Kenntnis Breitshwert fügen.

Aber es kam anders, als der Rechtsanwalt gedacht hatte. Denn der schulische Wunsch Rechenbachs, an der Entdeckung über Einbrecher mitarbeiten zu können, erfüllte sich schneller, als die beiden Freunde hätten voraussehen können. In der Frühe des folgenden Morgens erschien Breitshwert mit seinem durch den Schlag entstellten Gesicht in der Wohnung Rechenbachs und brachte den Wachtmeister Kluge aus Berlin sofort mit.

„Da bin ich, meine Wohnung habe ich noch nicht angesehen, mein erster Schritt in Frankfurt gilt Ihnen, denn Sie sind der Bedrohte, nicht ich, wenngleich auch mir ein geheimnisvoller Brief von dem Schachspieler unserer Gegenpartei zugegangen ist ... Sagen Sie sich ruhig auf den Divan, Kluge, dort hinten ist ein Buffet, da finden Sie so eine kleine Sammlung edler Junggesellenschnaps, die Zigarren stehen auf dem Tisch, bedienen Sie sich ruhig ... Sie vergehen doch, lieber Rechenbach, daß ich über ihr Eigentum verfüge? Dieser Mann hier, den ich Ihnen als meinen getreuesten Mitarbeiter vorstelle, ist der Wachtmeister Kluge, für die Zukunft Ihre ständige Begleiter. Erst gestern hat er mir das Leben gerettet und zwar nicht zum ersten Male. Wie Sie ihn ansehen, nimmt er es mit jedem Spitzbuben auf. Seine riesigen Hände arbeiten so präzise wie ein Dampfhammer und sein ungefüger bayerischer Dolch trifft stets die empfindlichsten Stellen. Wenn er sich auch gelegentlich einen Revolver einsteckt, die Schußwaffe ist ihm zu vornehm, der blanke Stahl, das brutalste aller Nordwerkzeuge ist seine Lieblingswaffe. Sonst ist er gutmütig wie ein Kind und treu wie ein Bernhardiner, auf ihn können Sie sich unbedingt verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vergabung von Bauarbeiten.

Folgende Arbeiten zur Wiederherstellung der eingestürzten Futtermauer an dem Kreuzungsbleis der Station Gündringen werden auf Grund der in Nr. 8 und 9 des Gewerbeblattes in Württemberg vom Jahre 1903 veröffentlichten Bestimmungen zur Bewerbung ausgeschrieben.

Grab- und Abbrucharbeit 672 Mk. an einen Unternehmer vergeben.
Maurer- und Betonierarbeit 5060 „

Kosten voranschlag, Pläne und Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Angebote hierfür sind in Prozenten der Voranschlagspreise verschlossen und portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis

Dienstag, den 20. November
vormittags 11 Uhr

hier einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote, welcher die Bewerber anwohnen können, erfolgt.

Bewerber welche der Bauinspektion unbekannt sind, haben ihren Angeboten Fäbi. Feils- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums beizufügen.
Zuschlagsfrist 8 Tage.

Calw, den 12. November 1906.

R. Eisenbahninspektion.

R. Amtsgericht Nagold.

Gemäß § 12 der Dienstvorschriften für die Amtsgerichte wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß vom 1. Januar bis 31. Dezember 1907

1. die ordentlichen Sitzungen des Schöffengerichts am

3. 10. 17. 24. 31. Januar	4. 11. 18. 25. Juli
7. 14. 21. 28. Februar	1. 8. 15. 22. 29. August
7. 14. 21. März	5. 12. 19. 26. September
4. 11. 18. 25. April	8. 10. 17. 24. 31. Oktober
2. 16. 23. Mai	7. 14. 21. 28. November
6. 13. 20. 27. Juni	5. 12. 19. Dezember

2. die ordentlichen Sitzungstage der Richter am Dienstag jeder Woche mit Ausnahme der auf diese Tage fallenden Fest- oder Bürgerlichen Feiertage abgehalten werden;

3. der ordentliche Gerichtstag, an welchem mündliche Anträge und Gesuche bei einem Amtsrichter vorgebracht, Anträge und Gesuche zu Protokoll des Gerichtsschreibers vorgebracht und Verhandlungen gemäß § 500 der D. P. O. gepflogen werden können, am Samstag jeder Woche, mit Ausnahme der auf denselben fallenden Fest- oder Bürgerlichen Feiertage;

4. der Gerichtstag in Altensteig stets an einem Montag und zwar am

14. Januar	8. Juli
11. Februar	23. September
11. März	21. Oktober
8. April	18. November
6. Mai	16. Dezember
3. Juni	

stattfindet.

Nagold, den 6. November 1906.

Oberamtsrichter:
Sigel.

Garrweiler.

Wald-Verkauf.

Am kommenden Samstag, den 17. Novbr. ds. Js. nachmittags 2 Uhr

verkaufe ich auf dem hiesigen Rathause

Parz. No. 226 1 ha 85 ar 01 qm Nadelwald und unbeständiger Weg im Freywald auf Markung Garrweiler

Parz. No. 347 3 ha 10 ar 14 qm Nadelwald im Lerchenberg auf Markung Grömbach.

Die Waldungen können auf Wunsch gezeigt werden.

Bei annehmbarem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort.

Kaufwillhaber sind eingeladen.

Andreas Lamparth.

Der werthen Einwohner-gast von hier und Umgebung teile ich mit, daß auf 15. ds. Mts. und am 1. jeden Monats noch Schülerinnen für meine

Frauen-Arbeitschule

aufgenommen werden.

Besonders möchte ich darauf aufmerksam machen, daß eine staatlich geprüfte Lehrerin, die in einer der größten Frauenarbeitschulen Württembergs ausgebildet worden ist, den Unterricht leitet und hauptsächlich das Schützenschneiden im Weiß- und Kleidernähen gründlich erlernt werden kann.

Hochachtungsvoll!

Chr. Adrion.

Für die Fortbildungsschulen

empfiehlt

Bücher u. Musterhefte

die W. Nieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Museum Altensteig.

Sonntag, den 18. Novbr.

1906, abends 7 Uhr

Konzert

durch das Sextett der Tübinger Militärmusik.

Der Ausschuß.

Altensteig.

Rohlenfüller

Rohlenkästen

Rohlenbedcken

Rohlensparer

Ofenvorsetzer

Ofenschirme

empfiehlt

Paul Beck.

Altensteig.

Am Samstag, den 17. Nov.



Mehel-Suppe

bei gutem Stoff, wozu höfl. einladet

Albert Zug, Metzgerei.

Preislisten

für das Jahr 1907

sind in der W. Nieker'schen Buchhandlung Altensteig zu haben.

Wollwaren

aller Art

mit:

Kappen
Häuben
Schals
Jagdwesten
Unterhosen
Handschuhe
Westen für Damen
Sweaters
Seidene Halstücher
Socken, Strümpfe

empfiehlt zu billigen Preisen
Christiane Adrion.

Egenhausen.

Fuhrmanns-, Schäfer- und Metzgerhemden

sind wieder eingetroffen bei

J. Kallenbach.

Für sofort wird ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

bei hohem Lohn gesucht.

Von wem? — sagt die Exped. ds. Bl.



Zu haben bei Johs. Kallenbach, Fr. Steiner.

Berneck.

Die Freih. von Güttingen'sche Gutsherrschaft verkauft an dem Abt. Räum folgendes

aufbereitete Nadelstammholz

(Fichten und Tannen) Lang- und Sägholz: 280 Stck mit 340,82 Festm. und zwar:

Klasse	I.	II.	III.	IV.	V.	Summe
Langholz	24,99	129,69	119,73	45,64	9,52	329,57
Sägholz	4,20	3,98	2,57	—	—	10,75

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den R. Forstwart Darr in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen.

Gebote wollen in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozenten der 1907er Holzpreise aufgebracht, auf das ganze Quantum in einem Bes., Lang- und Sägholz, Normal und Ausschuß, wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Gebot auf Stammholz“ bis

Samstag, den 17. Nov. ds. Js.

nachmitt. 3 Uhr

an Freiherrn Karl von Güttingen in Stuttgart, Hauptpostlageramt, eingereicht werden.

NB. Entfernung des Schlags von Station Berneck und Postplatz ca. 3 Km.

Altensteig, 13. November 1906.

Codes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten mache die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rosine Maier geb. Dietsch

hente früh 3 $\frac{1}{2}$ Uhr im Alter von 60 Jahren unerwartet schnell im Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: der tiefgebengte Gatte:

Louis Maier, Privatier.

Beerdigung: Donnerstag, nachmittags 3 Uhr.

Für Blumenpenden wird im Sinne der Entschlafenen herzl. gebakt.

Neberberg.

Wahl-Vorschlag

für die

Schultheißenwahl: Christian Reppler.

Sie

sparen Geld mit Kaiser's Kindermehl und geben damit Ihrem Liebling das Beste.



!! Die Kinder gedeihen prächtig !!
Bester Ersatz für Muttermilch. Arztlich erprobt. Beruhigt und beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Dosen 45 und 90 Pfg.
Zu haben bei:
Fr. Flaig, Altensteig.

Altensteig.
Eine 38 Wochen trüchtige

Kuh

setzt dem Verkauf aus
Fried. Maß.

Blasenleiden

besteht seit in veralteten Jahren
Dr. Banholzer's Herold-Tee
Pflanzl. A. L. - Erbsen, d. Apotheken,
wo nicht, direkt durch die Fern. Best.
Dr. med. Banholzer & Nagor,
d. m. b. H., München
Vertreter gesucht.

Altensteig.

Brautkränze

Brautschleier

Hochzeits-

Sträußchen

Kinderkränzchen

in großer Auswahl zu billigen Preisen
Fr. Adrion Witwe.

Frachtbriefe

sind zu haben in der
W. Nieker'schen Buch- und Schreibwarenhandlung.

Fruchtpreise.

Nagold, 10. Novbr. 1906.

Neuer Dinkel	7 40	7 13	7 —
Weizen	10 80	10 40	10 —
Haber	8 90	8 —	7 85
Bohnen	7 70	7 65	7 60
Erbsen	—	—	—

Vittualienpreise:

$\frac{1}{2}$ Pfg. Butter	110 Pfg.
3 Eier	14—15 Pfg.

Gestorbene.

Güttingen: Friedrich Müller Hirschwirt.
Regingen: Leopold S. Pfesburger.
Heilbronn: Emil Tittel, 68 J.
Wergingenheim: Edward Kallhardt, Oberkontrollant.

